



## DOPPELT NACHHALTIG

# Gutes für Menschen und Bienen

**Sie bieten bedrohten Bienenarten Nistplätze. Und Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung: die Wildbienenhotels der BSZ Stiftung im schwyzerischen Steinen. Jährlich produziert die Stiftung einige Hundert davon für Coop Bau+Hobby.**

Text: Mirjam Oertli

Fotos: Valeriano Di Domenico

Mit einer Hand hält Remo Camenzind die Schilfröhrchen im Holzkistchen aufrecht. Mit der anderen fügt er weitere hinzu. Hin und wieder wackelt das Arrangement. Stets richtet es Camenzind wieder sorgfältig auf. «Hier gehen sie hinein», sagt ein Arbeitskollege und deutet auf die Öffnungen der Röhrchen. Er hat seine eigene Arbeit unterbrochen, um zu erklären, was da vor sich geht: «Sie gehen aber nur rein, wenn die Kanten schön geschliffen sind.»

Mit «sie» sind Wildbienen gemeint. Ihnen und ihrem Komfort – oder jedenfalls ihren Nistplätzen – gilt an diesen Arbeitstischen der BSZ Stiftung in Steinen SZ gerade die volle Aufmerksamkeit. Denn hier werden die Wildbienenhotels für Coop Bau+Hobby angefertigt.

Die BSZ Stiftung bietet Arbeitsplätze für geistig, körperlich oder psychisch be-

einträchtigte Menschen. Produziert wird für den hauseigenen Laden oder im Auftrag von Firmen, wie im Fall der Bienenhotels. «Sie herzustellen, beinhaltet ein breites Spektrum an Aufgaben verschiedener Schwierigkeitsstufen», sagt Roman Ziltener und fügt an: «Das ist für uns sehr wertvoll.» Ziltener leitet die Abteilung Holzfertigung. Seine Aufgabe ist es, die Leute gemäss ihren Fähigkeiten einzuteilen. Rund vier bis fünf Personen arbeiten jeweils über den Produktionsablauf verteilt an den Bienenhotels.

Als Betrieb, der beeinträchtigte Menschen beschäftigt, arbeite man natürlich mit anderen Parametern als die Privatwirtschaft. So habe man auch etwas längere Lieferfristen und sei immer froh um Vorlauf. «Nichtsdestotrotz leisten die Menschen viel», sagt Ziltener. Für



## TAT NR. 367



### EIN GÜTESIEGEL FÜR SOLIDARITÄT

Coop arbeitet mit über 50 Schweizer Institutionen zusammen, die Menschen mit Beeinträchtigungen eine sinnvolle Tätigkeit bieten. Das rote Herz kennzeichnet diese Produkte. [taten-statt-worte.ch/367](http://taten-statt-worte.ch/367)



Foto: Shutterstock



Viele Wildbienenarten nisten gern in Schilfröhrchen, besonders wenn die Kanten der Öffnungen gut geschliffen sind.

Während Roman Ziltener (rechts im Bild) den Winkel prüft, versieht Tobias Segmüller das Bienenhotel-Dach mit Leim.

Coop Bau+Hobby produziert sie dieses Jahr gut 500 Wildbienenhotels in drei Grössen. Zudem fertigten sie, ebenfalls für Coop, bisher an die 200 Futterstationen für Eichhörnchen an.

An einem Arbeitstisch neben Camenzind fixiert Tobias Segmüller zwei rechtwinklig zusammengenagelte Holzplatten mit Leim – das Dach eines Bienenhäuschens. Ziltener prüft, ob der Winkel stimmt. Er zeigt auf eine Art Vorlage, in der das Dach steht. «Wir stellen viele solcher Hilfsmittel bereit. Sie erleichtern es unseren Handwerkerinnen und Handwerkern, die Arbeiten in der angestrebten Qualität auszuführen.»

Gearbeitet wird im Montage-Raum an den letzten Schritten des Prozesses. In der Halle nebenan liegen hingegen noch die rohen Fichtenbretter – FCS-zertifiziertes

Holz aus der Schweiz, so Ziltener. Die Holzbearbeitungsmaschinen reihen sich hier aneinander. An der Decke verlaufen die Schläuche der Sägemehl-Absaugsysteme über die Köpfe hinweg und sorgen für ein konstantes Dröhnen. Hin und wieder schaffen es die Ländlerklänge aus einem Radio, den Lärmpegel zu durchdringen. «Vom Zuschnitt des Holzes bis zum fertigen Bienenhotel erledigen wir alles selbst», so Ziltener. Er verweist auf den harzigen Duft, der die Halle erfüllt. «Einfach gut, nicht?»

Der Vorteil der Wildbienenhotels sei, dass ihre Produktion viele einfache Arbeitsschritte enthalte. «Das Herausputzen der Schilfröhrchen etwa ist zwar eine Heidenbüez», sagt Ziltener. Mit einem Stäbchen muss jedes einzelne vom Mark befreit werden. Es dauere Stunden, bis

man einige zusammenhabe. Doch sei diese Arbeit weder schwierig noch kompliziert. Genauso wenig wie das Zuschneiden der Schilfrohre. «Daher sind die meisten unserer Leute dafür einsetzbar. Und sie können zwischen den Aufgaben abwechseln.»

Arbeiten, die nicht für alle geeignet sind, gibt es aber auch. Ziltener deutet auf eine der Holzschneidemaschinen. Ein Mitarbeiter mit Gehörschutz legt ein langes Holzbrett darauf. Jedes Mal, wenn die Maschine es durchschneidet, ertönt ein schleifendes Geräusch. «Für solche Aufgaben können wir nicht all unsere Leute einteilen», sagt Ziltener. Diese Arbeiten seien etwas schwieriger, und der Umgang mit den Maschinen anspruchsvoller.

Im Montage-Raum hat Remo Camenzind währenddessen das Kistchen mit den Schilfröhrchen gefüllt und fügt es mit zufriedem Blick in das fertige Häuschen ein. Nicht immer sieht er das Resultat seiner Arbeit so konkret vor sich. «Bei vielen unserer Aufträge geht es um Einzelteile», sagt Ziltener. Auch deshalb sei die Produktion der Wildbienenhotels schön. «Die Beteiligten sehen das fertige Produkt, im Wissen, dass sie es hergestellt haben. Das macht Freude.»